

Dienstag, den 30. December 1825.

## Laibach.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 10. Erh. 23. l. M., Zahl 35,232, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschlieſung vom 1. l. M. geruhet, dem Joseph Heckmann, Chemiker aus Freyberg in Mähren, derzeit in Wien in der Wollzeile Nr. 787 wohnhaft, auf die Erfindung, „einen rein durchsichtigen fetten Kopal- und Bernstein-Firnif, wie auch einen weißgelblich-durchsichtigen Leinöhlfirnis zu bereiten, wovon letzterer in sechs Stunden trocken, die weißste Farbe nicht verändere, und zur Öhlmalerey und zum Anstreichen zu gebrauchen sey, ersterer folgende Vorzüge besitze: 1) daß der Kopal oder Bernstein durch eine neue Maschine vor dem Verbrennen gesichert sey, und der Firnis die ursprüngliche Farbe der dazu verwendeten Stoffe behalte; 2) daß man mit diesem Firnisse nach einer neuen Anwendungsart, Gegenstände von der delicatesten, wie auch von ganz weißer Farbe, ohne Veränderung der Farbe acht bis zehn Mal überziehen könne; 3) daß die überzogenen Gegenstände wie hinter dem reinsten geschliffenen Glase erscheinen, und durch die Einwirkungen der Luft, Nässe und stärksten Sonnenhitze keine Risse oder Sprünge bekomme; endlich 4) daß man mit dem gedachten Firnisse durch Anwendung einer neuen Verfahrensart, ein weißladirtes und mattgeschliffenes, zu Miniatur-Gemälden, Kupferumdrücken u. s. w. geeignetes Elfenbein-Surrogat nach jeder beliebigen Form und Größe erzeugen könne;“ ein fünfjähriges Privilegium, nach den Bestimmungen des a. h. Patents vom 8. Dec. 1820, zu verleihen.

Vom k. k. illyrischen Subernium. Laibach am 27. November 1823.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 10. Erh. 23. l. M., Z. 35,307, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschlieſung vom 1. l. M. geruhet, dem Joseph Riedl, bürgerl. Instrumenten-Macher in Wien in der Leopoldstadt Nr. 330, und dem Joseph Kail, Oesterreich-Mitglied der k. k. Hofoper, auf der Wieden Nr. 336 wohnhaft, auf die Erfindung „einer ein-

fachen und dauerhaften Vorrichtung bey den Trompeten- und Horn-Instrumenten, welche im Wesentlichen darin bestehe: 1) daß man auf diesen Instrumenten, wie auf andern Blas-Instrumenten, alle diatonischen und chromatischen Töne hell und leicht, den Naturtönen gleich, hervorbringen könne; 2) daß die Scale von zwey oder drey Trompeten- oder Horn-Instrumenten in einem Instrumente vereinigt werden könne, mithin der Blasende die Naturtöne zweyer ganzen Tonarten gewinne; 3) daß nur zwey Klappen nöthig seyen, und hiedurch der Cavallerie-Trompeter eine Hand zur Benutzung des Pferdes ganz ununterbrochen frey behalte, auch nur Eine Trompete zu allen möglichen Musikstücken bey sich zu haben brauche; 4) daß jeder, der auf der Trompete oder dem Horne Übung besitzt, die einfache und leichte Behandlung der neuen Vorrichtung binnen wenigen Stunden lernen könne; 5) daß die vielen dumpfen Töne des Hornes in hellklingende Naturtöne verwandelt seyen, der schnarende Ton der Klappen-Trompete veredelt, bey der Posaune aber das lange Ausziehen des Juges erspart werde;“ ein zehn-jähriges Privilegium, nach den Bestimmungen des a. h. Patents vom 8. December 1820, zu verleihen.

Vom k. k. illyrischen Subernium. Laibach, den 27. November 1823.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 10. Erh. 26. l. M., Z. 35,227, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschlieſung vom 26. Oct. l. J. geruhet, der Dita Castiglioni und Grafet, die von Aloys Castiglioni und Johann Baptist Grafet, Erzeugern von Feuergewehren in Brescia, vorgestellt wird, und ihre Werkstätte am Domplate Nr. 1363 hat, auf die Verbesserung: bestehend in „einer Jagdsfinte mit zwey Läusen, welche mit neu eingerichteten Flintenschlössern versehen seyen, die durch ihre Eigenheiten die Vortheile darstellen, daß 1) die Flinte geschwinder schussfertig sey; 2) die Läufe weniger Schießpulver erfordern, und der Schuß verstärkt werde; 3) daß die Flinte eben so bald schussfertig erhalten werde, und nie

verfage, wenn die Flintenschlöffer selbst fortwährend dem stärksten Regen ausgesetzt bleiben; 4) daß auch das Aufstreuen des Schießpulvers am Hahne des Schloßes mit größerer Leichtigkeit, Sicherheit und Fertigkeit geschehe, und überhaupt 5) daß die Schlöffer eine größere Leichtigkeit durch die neue Einrichtung erhalten;" ein fünfjähriges Privilegium nach den Bestimmungen des a. h. Patents vom 8. December 1820, zu verleihen.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. L a i d a Q, den 28. November 1825.

### T i r o l .

Der Bothe v. u. f. Tyrol vom 22. d. meldet aus dem Pusterthale vom 17. Dec. Nachstehendes:

„Während das Innthal von tiefem Schnee bedeckt wurde, spürte Pusterthal kaum etwas davon, indem der sehr wenige Schnee, der am 14. d. M. fiel, am folgenden Tag beynähe bis an die Spitzen der Berge wieder zerging. So angenehm in einiger Hinsicht der schneelose Winter ist, so viele Ungelegenheit verursacht der Mangel des Schnees auf der andern Seite dem Landmann, und selbst dem Stadtbewohner. Jener fühlte sich in seinen gewöhnlichen Winterarbeiten, in der Zufuhr des Heues von den Bergwiesen, des Holzes, der Streu u. dergl. gehindert; dieser fängt an, den Mangel an Holz zu empfinden, besonders, da die großen Überschwemmungen im vergangenen Herbst so vieles vorbereitetes Holz verführt haben. Pusterthal sehnt sich daher nach einer baldigen Schlittenbahn.

### P ä p s t l i c h e S t a a t e n .

Ferner enthält obgenanntes Blatt aus Rom vom 23. December Folgendes: „Se. Heiligkeit haben mit Staatssecretariats-Billete Monsign. Camillo Kanuzzi zum Vice-Legaten in Ferrara ernannt. — Der berühmte spanische Reisende, D. Emanuel Perez de la Verga, Ritter des heiligen Grabes, ist in Rom angekommen. Nachdem er Europa und Amerika durchkreist hatte, besuchte er auch Asien und Afrika. — Ein Ungenannter hat zur Errichtung eines Denkmahls für den verewigten Papsst Pius VII. die Summe von 20,000 Scudi in einer öffentlichen Bank zu Rom niedergelegt, und die Leitung des Geschäfts dem Cardinal Consalvi, die Ausführung des Monuments dem Ritter Thorwaldsen übertragen.

### K ö n i g r e i c h b e y d e r S i c i l i e n .

Aus Neapel vom 8. Dec. meldet obgenanntes Blatt noch Folgendes: „Hier ist abermals eine neue revolutionäre Secte entdeckt, und ihre Mitglieder verhaftet worden, die sich Ordoni di Napoli nannten, ihre Decemvire, Senatoren, Consule und ebenfalls den

Umsturz der bestehenden Verfassung und die Einführung einer Republik zur Absicht hatten. Ihr Oberhaupt war ein ehemahliger Artillerie-Sergent, Minichini mit Namen; die Militär-Commission hat ihn und einen Huthmacher, Esposito, zum Galgen, die andern zur Kerkerstrafe verurtheilt. Minichini erlitt am 5. d. die Todesstrafe, Esposito wurde der königlichen Gnade empfohlen, weil er in deren Anhoffnung die wichtigsten Bestände gemacht hatte.

Palermo, den 2. Dec. Man verspürt hier noch die Folgen des Erdbebens vom 5. März. Heute früh stürzte das Rathhaus, eines der schönsten Gebäude der Stadt, ein; glücklicher Weise wurde Niemand beschädigt.

### F r a n k r e i c h .

Der Municipalrath von Toulouse hat in seiner Sitzung vom 2. d. M., zu Ehren des Herzogs von Angoulême und der französischen Armee, ein Denkmahl votirt. Es soll auf dem Plage errichtet werden; der nach Sr. königl. Hoheit benannt ist.

Aus Bayonne wird unterm 4. December gemeldet: „Vom 1. bis zum 30. Nov. sind 561 Officiere, 9482 Soldaten und 4325 Pferde oder Maulthiere aus Spanien durch unsre Stadt gezogen; gegenwärtig langt das Fuhrwesen an; diesem wird das zweyte Corps folgen, und von letzterm sollen 10,000 Mann im Departement cantonniren. General Guilleminot ist noch nicht angekommen.“

Man liest im *Moniteur* ein ausführliches Programm über die übrigen Feyerlichkeiten und Freudenfeste, welche wegen der Rückkehr des Herzogs von Angoulême von Seiten der Pariser Municipalität Statt haben werden. Außer den Darstellungen im Theater für die in Paris befindlichen Truppen sollen nämlich dieselben in den Casernen gespeist werden. Ferner wird auf dem Rathhause ein großes Gastmahl nebst Ball gegeben. Die königlichen Prinzen und Prinzessinnen werden diesem Feste beywohnen. Außerdem ist für das Publicum ein freyer Eintritt in die Schauspielhäuser, so wie Austheilungen von Wein und Lebensmitteln in den elisäischen Feldern. Auf mehreren öffentlichen Plätzen wird aus Brunnen Wein fließen. An der Barriere de l'Étoile wird ein Feuerwerk abgebrannt u. s. w. Für die Damen und Gastträger der Halle werden ebenfalls Bälle und Gastgelage angeordnet. Auf dem Rathhause werden die Stabofficiere der spanischen Armee, des Seewesens und der Pariser Besatzung gespeist. An die Armen wird Unterstützung ausgetheilt.

Der *Moniteur* enthält Folgendes aus Rio de Janeiro vom 24. August: „Die französische Corvette, le Rhone ist hier angelangt. Der Kaiser, welchem der Fregattencapitän Giboin, der dieses Schiff commandirt, vorgestellt wurde, hat ihn aufgenommen, wie er alle Franzosen aufzunehmen pflegt, nämlich mit Wohlwollen und Auszeichnung.“

Am 11. Dec. wurde der (in unserm Blatte vom 23. d. M. erwähnte) Prozeß gegen die Witwe Lecouffe und ihren Sohn vor dem Pariser Assisen-Gerichte eröffnet. Während Verlesung der Anklageacte äußerte der junge Lecouffe den heftigsten Schmerz. Er bekam mehrmahls Nervenanzfälle, welche die Sitzung zu verschieben nöthigten. Sein Zustand stach gegen die Gleichgültigkeit und Unempfindlichkeit seiner Mutter ab, die zwischen den Zähnen murmelte: der Bösewicht! Der Zeugen sind siebenzig. Der Herr Präsident ließ die Witwe Lecouffe abtreten und begann Lecouffe's Verhör. Der Angeklagte behauptete fortwährend, daß er sich anfänglich nur für schuldig erklärt habe, um seine Mutter zu retten. — Der Präsident verlas das fünfte Verhör des Angeklagten, worin er erklärt, daß er am Abende vor dem Morde die Gartenmauer erstiegen habe, um die örtliche Gelegenheit zu erkundhaften, daß seine Mutter seinen Hut gehalten und vor dem Garten auf ihn gewartet habe, daß er folgenden Tages das Schloß abgerissen und die Witwe Jerome in ihren Garten geführt habe. — Der Angeklagte gesteht unumwunden, den Mord begangen zu haben. Seine Mutter brachte, nach seiner Aussage, das ausersehene Opfer in den Garten. Sie hobte Frau Jerome aus der Messe, während der Zeit hatte ich, sagte er, die Mauer erstiegen und das Schloß abgerissen. — Fr. Ihre Mutter war also bey dem Verbrechen zugegen? — Antw. Ja, sie trat in den Garten und sah Alles. — Fr. Um welche Zeit kam die Witwe Jerome an? — Antw. Um 12 1/2 Uhr und ich blieb im Garten bis fünf Uhr. Da mein Messer bey dem Abbrechen des Schloßes zerbrach, so hobte ich schnell ein anderes, während meine Mutter die Witwe Jerome im Garten unterhielt. Als sie das Silberzeug ins Pfandhaus trug, sagte sie mir, ich sollte nur sagen, die Witwe Jerome habe es mir verkauft; man würde nichts erfahren. — Fr. Ist es schon lange her, daß Ihre Mutter Sie zu diesem Verbrechen anreizte? — Antw. Beynabe sechs Wochen. — Fr. Gingen Sie am Morgen vor der That zu Ihrer Mutter? — Antw. Ja; sie gab mir Sauerrampfer: Suppe zu essen, die mich betäubte, und mir Beklemmungen verursachte. Als ich in den

Garten zurückkam, gab mir meine Mutter ein Zeichen, der Witwe Jerome einen Stoß zu versehen. Ich that es und fiel rücklings nieder. — Die Witwe Lecouffe, die hierauf ins Verhör genommen wurde, stellte jede Mitwissenschaft um die Mordthat ihres Sohnes in Abrede. — Sie erklärte, mit ihrer Händearbeit bis gegen 20 Sous täglich verdient zu haben. Ihre Sache habe sie für ihren Sohn verkehrt, auch behauptet sie, diesem niemahls gesagt zu haben, daß die Witwe Jerome im Besitz von Geld sey. Sie läugnete alle fernere weltigen Beschuldigungen ihres Sohnes. „Ich schwöre zu Gott — sagte sie — daß Alles das nicht so ist. (Bewegung unter den Zuhörern.) Mein Sohn würde diesen Mord nicht begangen haben, wäre er nicht betrunken oder närrisch gewesen.“ — In der Sitzung vom 12. nahm man wahr, daß die Zahl der Zuschauer bedeutend abgenommen hatte. Das Empörende, das in diesen wechselseitigen und zum Glück beyspiellosen Anklagen einer Mutter gegen ihren Sohn, und eines Sohnes gegen seine Mutter liegt, scheint den größten Theil der Neugierigen fern zu halten, die sich zu der vorhergehenden Sitzung eingefunden hatten.

#### Spanien.

Der König von Spanien hat dem General-Lieutenant Grafen de Parochejaqwe ein zu Belohnung seines tapfern Benehmens in den glänzenden Affairen bey Corunna und Naval Moral, das Großkreuz des St. Ferdinand-Ordens übersandt.

Der General Baron von Fernig ist zum französischen Gouverneur von Barcelona ernannt worden. Dieser wichtige Platz, sagt die *Etouille*, an Bevölkerung der zweyte in Spanien, konnte keinen bessern Händen als denen dieses wackern Generals anvertraut werden, der sich bey dem Angriff auf Pamplona hervorgethan hat, und dabei verwundet worden ist. Er war es auch, welcher gemeinschaftlich mit dem General Ricard die Capitulation von San Sebastian unterzeichnet hat.

#### Osmanisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 23. d. meldet nach Berichten aus Constantinopel vom 25. Nov., folgende Data:

„Seitdem an der bevorstehenden, nur durch einen vorübergehenden Unfall bisher verzögerten Ankunft des kais. russischen Etatsrathes Mincichy, und an der nahen Beendigung der zwischen Rußland und der Pforte bisher bestandenen Differenzen nicht mehr gezweifelt wird, sind die Gemüther über die auswärtigen Verhältnisse vollkommen beruhigt. In den neuerlich Statt ge-

fundenen zahlreichen Rathversammlungen hat man sich daher auch fast ausschließlich mit den innern Angelegenheiten des Reiches, und besonders mit den Mitteln, der Zerrüttung des Finanzsystems abzuhelfen beschäftigt. Man erwartet die Ernennung einer außerordentlichen Commission von drey bedeutenden Männern, welcher die Leitung aller Zweige der innern Administration für eine Zeit lang übertragen werden soll\*).

Die früher mit Gewißheit angekündigte Zurückberufung des ehemahligen Pforten-Dolmetsch Argiro-poulo hat bisher nicht Statt gefunden, und scheint durch einen oder den andern geheimen Einfluß vor der Hand rückgängig gemacht zu seyn. Man betrachtet sie indessen nur als aufgeschoben.

Der Kapudan-Pascha ist mit dem größten Theil seiner Flotte nach den Dardanellen zurückgekehrt, und die der Ausbesserung am meisten bedürftigen Schiffe liegen bereits im Hafen. Eine Division unter den Befehlen des Reala-Bey soll während des Winters in Vereinigung mit den ägyptischen und algierischen Escadern im Archipel verbleiben, eine Maßregel, die sonst nie Statt gefunden hat. — Der dießjährige Seefeldzug hat keine größern Resultate geliefert, als der vorjährige; indessen ist er im Ganzen für die Pforte glücklicher gewesen. Der Großadmiral hat keines seiner Kriegsfahrzeuge verloren, dagegen haben die Insurgenten, ob sie sich gleich feltner als im vorigen Jahre, und kaum mit einem Drittheil ihrer damahls thätigen Schiffe auf dem Meere gezeigt, auf verschiedenen Punkten, nach einer sehr gemäßigten Schätzung, wenigstens 15 der ihrigen eingebüßt.

Über Mesalongi war bis zur Mitte des Novembers noch nichts entschieden. Das Schicksal dieses Plazes, dessen Landblockade der Pascha von Scutari und Omer-Pascha mit 13,000 Mann unternommen haben, wird großentheils davon abhängen, ob die zur Rettung derselben von Hydra abgegangene Flotille zur rechten Zeit angelangt, und ob sie stark genug seyn wird, den vom Kapudan Pascha zurückgelassenen Schiffen die Küste und den Eingang des Meerbusens von Lepanto abzugewinnen. Die Garnison soll 4 bis 5000 Mann stark seyn, und aus den besten griechischen Truppen bestehen. Wenn gleich die Einnahme von Mesalongi für den dießjähri-

gen Feldzug keine weitem Folgen haben möchte, so würde sie doch an und für sich, und besonders in Hinsicht auf die Stimmung der Bewohner von Albanien und Aethiopen, nicht ohne Gewicht seyn.

### Fremden-Anzeige.

Angekommen den 19. December.

Herr Nektarios, griech. Archimandrit, v. Wien n. Jerusalem über Triest. — Die Herren Athanas Balu, türk. Kaufm.; Franz Fidav, Privat., u. Anton Enzen-dorfer, Handelsmann, alle drey v. Wien n. Triest.

Den 20. Herr Caspar Kapra, Handelsm., v. Triest n. Gräß.

Den 21. Herr Jacob Mantovani, Advocat, v. Venedig nach Wien.

Den 22. Herr v. Koudriäffsky, russ. k. Colleg. Rath u. Gesandtsch. Secr. am k. öst. Hofe in Wien, als Courier, v. Florenz n. Wien. — Die Herren Theod. Bassl Guny; Sterio Bozzo; Johann Brahan, und Theodor Gustav Lakima, türk. Handelsl., alle v. Wien n. Triest.

Den 23. Herr David Major mit Bruder Jacob, jüd. Handelsleute, v. Triest n. Wien. — Hr. Adolph Manninger, Handl. Agent, v. Triest n. Gräß. — Hr. Joh. Homann, Handl. Agent, v. Triest.

Den 24. Frau Fortunata v. Marisch, k. k. Kreiscom. Gattinn, v. Wien n. Triest. — Herr Joh. Bapt. Diem, Handelsmann, von Triest.

Den 25. Frau Alexandra Gräfinn v. Niemercy, v. Venedig n. Wien. — Hr. Joh. Augustich, Kreisphysiker, v. Cattaro n. Agram. — Hr. Carl Ensten, Professor der Mechanik, mit Gattinn und Sohn, v. Wien n. Triest.

Abgereist den 21. December.

Herr Ignaz Junpe, Handelsm., nach Görz.

Den 25. Herr Joseph Frensdorf, k. k. Banc. Assessor, nach Triest.

### Wechselkurs.

Am 24. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 82 1/2; Darleh. mit Verl. v. J. 1820, für 100 fl. in C.M. —; detto detto v. J. 1821, für 200 fl. in C.M. 106 3/8; Wiener Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 39 1/4; Cours auf Augsburg, für 100 Guld. Courr., Guld. 98 1/4 Br. Ufo. — Conv. Münze pCt. 249 7/8. Banc-Actien pr. Stück 938 3/5 in C.M.

\*) Die Nachricht des Hamb. Correspondenten, daß diese Commission bestimmt sey, über die türkisch-russischen Angelegenheiten zu berathschlagen, ist völlig ungegründet.